



Februar 2025

INVESTMENT RADAR

Marktüberblick

Im neuen Jahr liegt der Fokus der Märkte weiterhin vorwiegend auf den Entwicklungen in den USA, insbesondere, nachdem am 20. Januar die mit Spannung erwartete zweite Amtszeit von Donald Trump begonnen hat. Die Feierlichkeiten im Kreise einiger Tech-Giganten wie Elon Musk und Mark Zuckerberg ließen erahnen, was vom neuen Präsidenten und seinem Team zu erwarten ist. Die Grenze zwischen dem Politikzentrum Washington und dem Silicon Valley verläuft fließend.

Trump verstärkte seine Forderung nach Importzöllen, die er zum Monatsende gegen Kanada, Mexiko und China auch durchsetzte. Europa ist bis dato noch nicht direkt betroffen; Trump kündigte allerdings an, das zu ändern. Zudem drohte er mit einer Übernahme des Panamakanals, und er will Grönland kaufen oder zur Not annektieren. „America First“ ist das Mantra, dem alles untergeordnet werden soll.

Nach wie vor intakt, wenn auch schwächer als im dritten Quartal, präsentiert sich die US-amerikanische Wirtschaft. Sie wuchs im vierten Quartal 2024 um annualisierte 2,3% und blieb damit etwas hinter den Prognosen zurück. Auf das Gesamtjahr 2024 gesehen betrug das Wirtschaftswachstum 2,8%. Die Aussichten bleiben gut, was der Internationale Währungsfonds (IWF) in seinem jüngsten Ausblick wie folgt zusammenfasst: Während die globalen Aussichten im Vergleich zum Oktober weitgehend unverändert sind, nehmen die Unterschiede zu. Unter den fortgeschrittenen Volkswirtschaften wachsen die Vereinigten Staaten stärker als zuvor prognostiziert, in diesem Jahr voraussichtlich um 2,7%.

Der persönliche Konsum blieb mit einem Anstieg um 4,2% die wichtigste Triebfeder des Wachstums, wenngleich höhere Zinsen und das Hinterfragen der Auswirkungen von Zöllen etwas belasteten. Die Einzelhandelsumsätze zogen gegenüber November wieder an und antizipierten (versprochene) Steuergeschenke.

Insgesamt könnten unter Trump die Unsicherheit und die Schwankungsbreite an den Kapitalmärkten zunehmen. Dies zeigte sich beispielhaft am US-Anleihenmarkt, wo die Rendite der zehnjährigen Staatsanleihen zeitweise deutlich zulegte.

Zum Monatsende sorgte das chinesische Start-up DeepSeek mit seiner KI-Anwendung für Furore und zugleich für einen vorübergehenden (historischen) Ausverkauf bei amerikanischen Tech-Aktien. Die Nasdaq erholte sich jedoch wieder und schloss zum Monatsende beinahe unverändert. Der Dow Jones hingegen zeigte sich unbeeindruckt von der chinesischen Tech-Konkurrenz, legte deutlich zu und notierte in der Spitze um die 45.000 Zähler.

Getragen von Zinssenkungen – Ende Januar reduzierte die EZB den Leitzins für die Eurozone auf 2,75% – hat auch der DAX seine Aufwärtsschritte im Januar kraftvoll fortgesetzt und ein Plus von mehr als 9% erzielt. Weniger stark fiel das Plus bei SDAX und MDAX aus.

Ein positives Signal ist von der Inflationsfront zu vermelden: Die Teuerungsrate für Januar gibt das Statistische Bundesamt mit „voraussichtlich +2,3%“ (-0,2 Prozentpunkte zum Vormonat) an, die Kerninflation mit dem vorläufigen Wert von +2,9%. In der Eurozone ist die Inflationsrate hingegen zum vierten Mal in Folge gestiegen auf jetzt 2,5%.

Ein Auf und Ab gab es beim Euro/US-Dollar: Die Ankündigung weitreichender Schutzzölle gab dem Greenback Auftrieb und setzte die Gemeinschaftswährung, die zeitweise etwas Boden gutgemacht hatte, unter Druck. Reichlich Bewegung verzeichneten auch die Preise von Rohstoffen und Edelmetallen. Gold und Silber legten deutlich zu, während sich der Ölpreisanstieg ab der ersten Januarhälfte bis Monatsende bei moderaten Veränderungen verflachte.

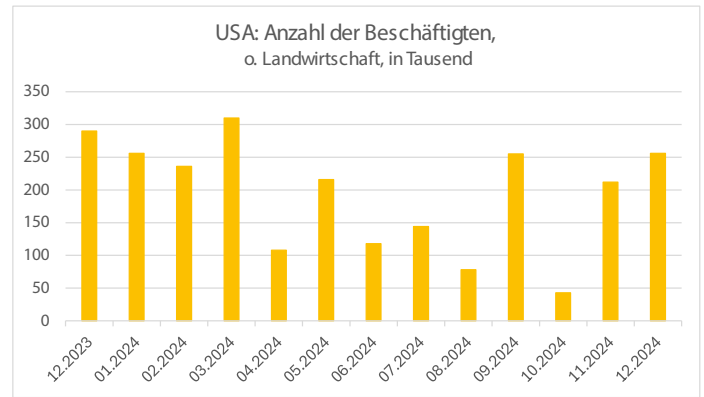
Trump 2.0 / US-Wirtschaft bleibt auf Kurs

Vorerst bestehen gute wirtschaftliche Vorzeichen für die zweite Amtsperiode von Donald Trump. Im Gegensatz zu Europa präsentiert sich die US-Wirtschaft als widerstandsfähig und ist auch 2024 durchaus gut gewachsen. Die Einzelhandelsumsätze haben sich zuletzt deutlich erholt und auch die Industrieproduktion stieg laut offiziellen Mitteilungen im Dezember um 0,9 %, nachdem sie im November um 0,2 % zugelegt hatte. Die Produktion des verarbeitenden Gewerbes wuchs um 0,6 %.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten außerhalb der Landwirtschaft ist im Dezember um 256.000 gestiegen; die Arbeitslosenquote änderte sich kaum und lag bei 4,1 %, wie das U.S. Bureau of Labor Statistics mitteilte. Die Erwerbsquote blieb im Dezember mit 62,5 % unverändert. Der US-Arbeitsmarkt präsentiert sich solide, wenngleich die Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe und die Zahl der Langzeitarbeitslosen (leicht) steigen.

Wenig überraschend hält sich die Fed mit Leitzinsanpassungen zurück, denn nur eine deutliche Beschäftigungs- oder Konjunkturschwäche könnte nach Marktmeinung Zinssenkungen nach sich ziehen. Auf ihrer Januar-Sitzung hat die Fed die Leitzinsen folglich unverändert belassen und zum Ausdruck gebracht, dass sie weiterhin einen datengestützten, abwartenden Kurs verfolgt. Das Statement des Federal Open Market Committee (FOMC): „Der Ausschuss strebt eine maximale Beschäftigung und eine Inflationsrate von 2 % auf längere Sicht an. Der Ausschuss ist der Ansicht, dass sich die Risiken für das Erreichen seiner Beschäftigungs- und Inflationsziele in etwa die Waage halten. Die wirtschaftlichen Aussichten sind unsicher, und der Ausschuss achtet auf die Risiken für beide Seiten seines Doppelmandats.“

Trump forciert unterdessen sein Bestreben, die Stellung der USA im internationalen Konzert der Mächte weiter zu stärken. Sein neuestes Vorhaben ist Stargate: 500 Milliarden US-Dollar will die US-Administration unter Federführung dreier Tech-Giganten in den vielversprechenden Bereich der KI-Rechenzentren stecken. Tatsächlich könnte Stargate das Potenzial haben, die Wettbewerbsfähigkeit der Vereinigten Staaten beim Schlüsselthema KI nachhaltig zu manifestieren. Nebenbei soll das Projekt für 100.000 neue Jobs sorgen.



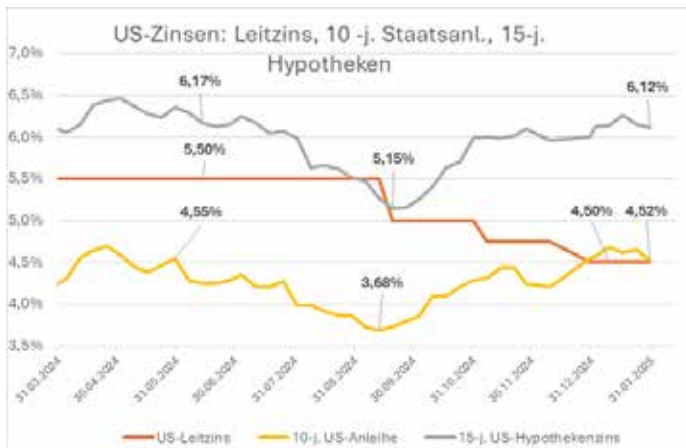
Quelle: Fed

Renditeanstieg belastet / US-Schulden drücken

Gibt es ein Revival der Inflation im Zuge Trump'scher Pläne? Das ist eine der Fragen, die sich auch über den Anleihen- und Aktienmärkten auftun. Ohne eine wie auch immer ausgestaltete Haushaltskonsolidierung steuern die USA auf ein Schuldenniveau wie andere Industriestaaten zu. Seit 2001 weist der US-Bundeshaushalt jedes Jahr ein Defizit auf. Für das Jahr 2024 unter Joe Biden vermeldeten die USA ein Haushaltsdefizit von mehr als 1,8 Billionen US-Dollar – das größte Defizit außerhalb der Zeit der Corona-Pandemie und das drittgrößte in der Geschichte des Landes. Trump hatte bereits vor seinem Amtsantritt eine grundsätzliche Abschaffung der Schuldenobergrenze gefordert; in seiner ersten Amtsperiode hatte auch er sich ausgesprochen „ausgabefreudig“ gezeigt. Medienberichten zufolge hatte die Bruttostaatsverschuldung in den vier Jahren von Trumps erster Amtszeit von ca. 20 Billionen US-Dollar auf 27,75 Billionen US-Dollar zugelegt – ein Anstieg um nahezu 40 %. Es bleibt das Risiko, dass die Anleihenmarktakteure angesichts weiter steigender US-Staatsverschuldung die Renditen kurzfristig in die Höhe treiben. Die zehnjährigen US-Staatsanleihen notierten Mitte Januar bei 4,8 %, aktuell liegen sie bei 4,5 %.

Auch die Pläne von Elon Musk und Vivek Ramaswamy, die Staatsausgaben bis Mitte 2026 um 2 Billionen US-Dollar zu kürzen (Department of Government Efficiency; DOGE), stehen aktuell auf dem Prüfstand und könnten ggf. angepasst und/oder verworfen werden. Die Zielsetzung könnte sein, direkten Ausgabenkürzungen den Rücken zu kehren und sie durch Effizienzsteigerungen zu kompensieren.

Die 30-jährige Festhypothek stieg im Januar kurzzeitig über die Marke von 7 %, während die 15-jährige US-Hypothek konstant über 6 % liegt. Die hohe Zinslast wird vielerorts sichtbar: Nach Angaben der National Association of Realtors standen Ende Dezember beispielsweise 1,15 Millionen bestehende Häuser zum Verkauf – deutlich mehr als ein Jahr zuvor.

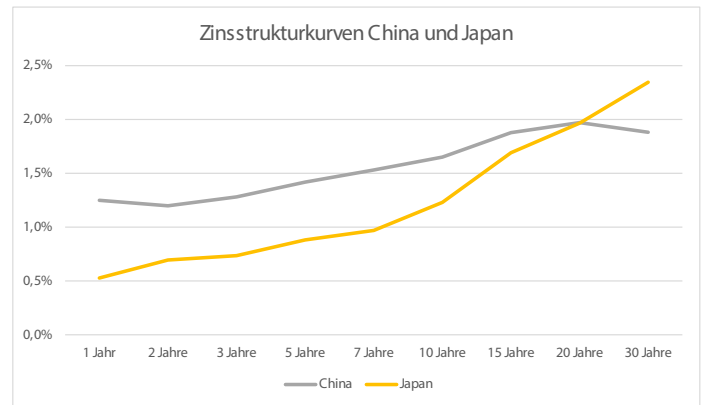


Quelle: Fed

China im Jahr der Schlange

China ist auch zu Beginn 2025 eher Sorgenkind als Überflieger. Zwar ist die chinesische Wirtschaft im vergangenen Jahr nach offizieller Lesart um 5 % gewachsen, dennoch sind die Aussichten eher gedämpft. So hat sich die Stimmung in der Industrie zu Beginn des Jahres weiter verschlechtert: Der Caixin China General Manufacturing Purchasing Managers' Index (PMI) fiel im Januar um 0,4 Punkte auf 50,1 Punkte. Im November lag er noch bei 51,5 Punkten.

Auch das Verbrauchervertrauen in China sank zuletzt und lag deutlich unter den Durchschnittswerten der Vergangenheit. Die Ankündigung von Importzöllen (10 %) stellt einen weiteren Unsicherheitsfaktor für chinesische Güter dar. Deshalb bleibt die Wiederbelebung des inländischen Konsums eine der Kernaufgaben Pekings. Das Trade-in-Programm zur Ankurbelung des Warenverbrauchs wurde bereits in den ersten Tagen des neuen Jahres verkündet, die inländischen Probleme wie schwache Nachfrage und Deflation blieben aber bislang bestehen. Daran änderte auch der „vorübergehende Hype“ um das chinesische Start-up DeepSeek nichts. Die Sorge um eine anhaltende Deflation lässt sich auch am Rückgang der Renditen von Chinas Staatsanleihen ablesen; die zehnjährige Staatsanleihe notiert leicht über 1,6 %.



Quellen:

https://yield.chinabond.com.cn/cbweb-mn/yield_main?locale=en_US;

[https://www.worldgovernmentbonds.com/country/china/;](https://www.worldgovernmentbonds.com/country/china/)

<https://www.worldgovernmentbonds.com/country/japan/>

Magnificent 7 / Nvidia – Zenit überschritten?

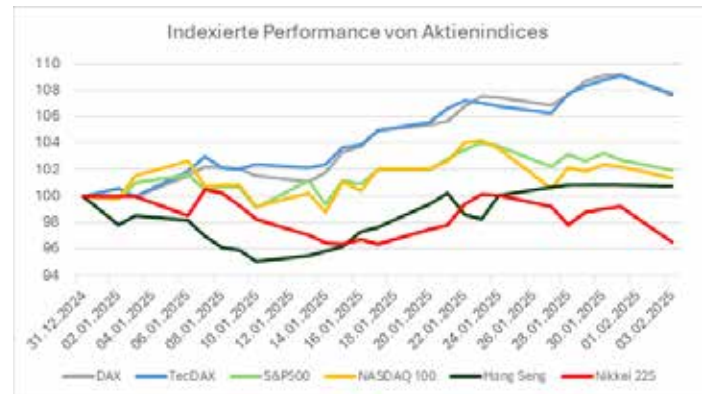
Werden die Sieger von gestern auch die Outperformer von morgen sein? Aufgrund ihrer überproportionalen Marktkapitalisierung haben die Aktien der Magnificent 7 einen überproportionalen Einfluss auf den Nasdaq 100 und den S&P 500. Im Zentrum stand jüngst die Nvidia-Aktie. Zwar stellte Nvidias CEO neue KI-Initiativen vor, darunter Nvidia Cosmos, eine Plattform zur Beschleunigung der Entwicklung physischer KI. Ein Paukenschlag Ende Januar erfasste jedoch die Tech-Highflyer, allen voran Nvidia, und setzte die Aktien gehörig unter Druck: Das chinesische Start-up DeepSeek lancierte ein Sprachmodell, dessen Ressourcenverbrauch geringer ist als der der US-Wettbewerber. China könnte somit in diesem zukunftsweisenden Bereich zu den Vereinigten Staaten aufschließen.

Das führte zu einem Abverkauf der US-Titel. Die Nvidia-Aktie stürzte deutlich auf etwas mehr als 110 US-Dollar ab. Darüber hinaus machte Trumps Ankündigung von Zöllen auf Computerchips etc. die zwischenzeitliche Erholung bei den Halbleiteraktien wieder zunichte.

Ein starker Start in die Berichtssaison für das abgelaufene Quartal hatte einige US-amerikanische Aktien zuletzt auf Rekordhöhen getrieben. Insbesondere die US-Banken konnten überzeugen.

Unterdessen geht die Schere hierzulande zwischen DAX und seinen kleinen Brüdern weiter auseinander. Der deutsche Leitindex ist in den vergangenen Wochen von einem Hoch zum nächsten geeilt und hat sowohl den US- als auch den europäischen Markt deutlich hinter sich gelassen. Titel wie beispielsweise Rheinmetall, Commerzbank, Siemens Energy oder SAP waren stark nachgefragt.

Bewegung gab es im Januar auch an den Rohstoffmärkten. Die Notierungen von Gold und Silber, die im Dezember noch Einbußen erleiden mussten, stiegen deutlich an (ca. +7 % in US-Dollar). Insbesondere das gelbe Edelmetall erhält derzeit weiter Unterstützung von den globalen Krisenherden.



Quelle: finanzen.net

Fazit

Zu Beginn des Jahres blickten alle Marktteilnehmer gebannt auf die Amtseinführung von Donald Trump. Er erließ im Rekordtempo zahlreiche Dekrete und machte deutlich, dass „America First“ das Mantra der kommenden vier Jahre sein wird. Auch wenn die USA nach wie vor wirtschaftlich auf Kurs fahren, sind die Bedenken angesichts der wieder aufflackernden Inflation und des Schuldenstands nicht vom Tisch zu wischen. Tech-Aktien gingen zum Monatsende in die Knie – hier darf man gespannt sein, wie sich die Kurse angesichts der propagierten Zölle entwickeln werden.

Deutsche Aktien brauchen sich nicht zu verstecken. Insbesondere der DAX gehörte im Januar eindeutig zu den Outperformern. Er hat sowohl zu den US-amerikanischen Kontrahenten als auch im europäischen Vergleich die Nase vorn.

Zölle und Handelskriege zwischen den Weltmächten dürften das Börsenklima künftig weiter belasten. Gold hingegen könnte seinen Höhenflug angesichts der weitverbreiteten Unsicherheit fortsetzen.



Fondsempfehlungen

1. ODDO-BHF Polaris Moderate DRW-EUR (WKN: A0D95Q): mit konservativer Ausrichtung zum Erfolg

Fondsmanager Peter Rieth ist beinahe seit Fondsstart für den Fonds verantwortlich. Er steuert die flexible Aktienquote sehr aktiv mittels Optionen zwischen 0 und 40 Prozent. Die Aktienseite ist es auch, die – anders als bei vielen konservativen Mischfonds – den Hauptteil zur Performance beiträgt. Die Rentenseite decken fast ausschließlich Investment-Grade-Papiere ab; sie hat lediglich zum Ziel, einen positiven Ertrag zu erwirtschaften. Der Fonds agiert proaktiv und flexibel und hat ein ausgeprägtes Risikomanagement.

2. AB Low Volatility Equity Portfolio (WKN: A141C0)

Dieser Fonds investiert in globale Aktien. Im Gegensatz zu klassischen Aktienfonds fokussiert er sich jedoch auf Aktien mit stabilem Geschäftsmodell, sodass die Volatilität gesenkt wird. Das Ziel des Fonds: In steigenden Marktphasen soll zu 90 Prozent partizipiert werden, in fallenden Marktphasen hingegen nur zu 70 Prozent. Durch diese 90/70-Regel sollen langfristig die Renditen überdurchschnittlich ausfallen und die Schwankung reduziert werden.

3. DJE Zins & Dividende PA EUR (WKN: A1C7Y8): mit Dividenden zum Erfolg

Der im Jahr 2011 aufgelegte Mischfonds selektiert Aktien und Anleihen. Der Aktienanteil im Fonds liegt zwischen 25 und 50 Prozent. Jan Ehrhardt und Stefan Breintner steuern den Fonds seit Auflegung. Die Titelselektion erfolgt durch hauseigenes Research. Aktien werden mit hoher Überzeugung und sehr langfristig gehalten. Der Fonds glänzt durch vergleichsweise geringe Drawdowns und eine sehr gute Wertentwicklung. Als Basisinvestment ist der Fonds sehr gut geeignet.

4. Best Styles Global Equity SRI (WKN: A2PN9K): mit Mensch und Maschine zum Anlageerfolg

Der Fonds bietet unabhängig vom Marktumfeld eine attraktive, diversifizierte Aktienlösung und eignet sich ideal als Kerninvestment. Computerunterstützt und mithilfe moderner KI-Technologie werden Unternehmen mit langfristigen Ertragschancen auf Basis bewährter Faktoren identifiziert, die seit über 25 Jahren zum Erfolg von Best Styles beitragen. Ein durchdachtes Risikomanagement sorgt für Stabilität und unterstützt ein konsistentes Überrenditepotenzial.

Der Investment Radar ist eine Publikation der BfV Bank für Vermögen AG.

Mehr Informationen unter www.bfv-ag.de

Kontakt unter: info@bfv-ag.de

BfV Bank für Vermögen AG

vertreten durch den Vorstand: Dr. Frank Ulbricht (Vorsitzender), Karsten Kehl

Frankfurter Landstraße 62 a, 61440 Oberursel, Deutschland

Risiken:

Investitionen können Anlagerisiken unterliegen, die u. a. Marktfluktuationen, Regulationsänderungen, möglichen Verzug von Zahlungen und Verlust von investiertem Einkommen und Kapital beinhalten. Der Wert der Anlagen kann sowohl steigen als auch fallen. Es ist zudem möglich, dass der Investor den ursprünglich investierten Betrag zu keinem Zeitpunkt zurückerhält. Die Kosten der Anlage wirken sich negativ auf die Performance aus und werden bei Abschluss vom Berater detailliert dargelegt.

Wichtige Hinweise:

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Unterlage um werbliche Informationen allgemeiner Art und nicht um eine vollständige Darstellung bzw. Finanzanalyse eines bestimmten Marktes, eines Wirtschaftszweiges, eines Wertpapiers oder des jeweils aufgeführten Finanzinstruments handelt. Die in dieser Unterlage wiedergegebenen Informationen und Meinungen wurden am angegebenen Datum erstellt. Sie werden zu Informationszwecken als Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung weitergegeben. Sie dienen nicht als Angebot, Anlageberatung oder generelle oder individuelle Empfehlung der BfV Bank für Vermögen AG, hier dargestellte Kapitalanlagen zu kaufen, zu halten, zu verkaufen oder in sonstiger Weise damit zu handeln, und begründen kein vertragliches Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Alle Informationen stammen aus bzw. basieren auf eigenen Recherchen. Etwaig dazu verwendete oder enthaltene Daten stammen aus Quellen, die die BfV Bank für Vermögen AG als zutreffend erachtet, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und Aktualität aber keine Gewähr übernommen wird. Die BfV Bank für Vermögen AG lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung der in dieser Unterlage gegebenen Informationen ab. Wir weisen darauf hin, dass etwaige enthaltene Finanzanalysen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen genügen und keinem Verbot des Handelns vor der Veröffentlichung unterliegen. Die Kurse und Werte der beschriebenen Investitionen können schwanken, steigen oder fallen und es besteht die Möglichkeit, dass Sie bei Rückgabe der Anteile nicht den vollen investierten Betrag zurückerhalten bzw. bei bestimmten Produkten die Rückgabe zeitweise nicht möglich ist. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die hier enthaltenen Informationen können eine auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Beratung nicht ersetzen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Insbesondere hängt auch die steuerliche Behandlung einer Investition von Ihren persönlichen Verhältnissen ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein. Bitte beachten Sie, dass für Sie nach Ihren persönlichen Anlagewünschen alternative Anlageformen sinnvoll sein können. Maßgeblich für den Kauf sind allein die jeweiligen Anlage-/Emissionsbedingungen nach den gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Diese können Sie für die in dieser Unterlage enthaltenen Investitionsmöglichkeiten bei der BfV Bank für Vermögen AG kostenlos erhalten. Diese Unterlage ist zur Verwendung nach deutschem Recht in Deutschland bestimmt. Das vorliegende Dokument darf ohne schriftliche Genehmigung der BfV Bank für Vermögen AG weder ganz noch auszugsweise vervielfältigt werden. Stand: April 2022